Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

gegr. 1849

168. Jahrgang | Rastede, 20. April 2017 | Nr. 4

In dieser Ausgabe

Überraschender Fund
In dem Archiv vom Auswärtige Amt in Berlin wurde ein wichtiges Dokument zur Geschichte Litauens entdeckt. Es handelt sich um die Originalabschrift der lange verschollen geglaubten Unabhängigkeitserklärung des Landes aus dem Jahr 1918 Projekt eines Leistungskurses Geschichte, der sich in Zusammenarbeit mit dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge mit dem Schicksal der sogenannten „Wolfskinder“ auseinandersetzt.

Heimat ist nicht nur ein Geburtsort
In Düsseldorf gab es einen guten Grund zu feiern. Am 11. März wurde das 65-jährige Bestehen der Memellandgruppe Düsseldorf und Umgebung – im festlichem Rahmen – gefeiert.

Kurische Nehrung und Memel
Erinnerungen an glückliche Kindheitstage – Die Aufzeichnungen von Georg Grentz beschreiben seine Kindheit und Jugendjahre auf der Kurischen Nehrung und in Memel in den Jahren 1914–1929. Abgeschrieben von dessen Tochter.

Ostpreußen verbindet uns
Die Initialzündung war 1991 das erste Ostpreußentreffen im Anklamer Theater mit 500 Landsleuten – über 200 Treffen sollten seitdem folgen. So ließen sich genau 26 Jahre später bei frühlingshaftem Wetter Anfang März erneut 600 Ostpreußen und Freunde der Heimat aus der näheren und weiteren Umgebung in das „Volkshaus“ Anklam rufen.

Das

Memeler Dampfboot verbindet Landsleute in aller Welt!

Urlaubsziel Baltikum

Das Memelland neu entdecken

Deutsche reisen gerne ans Mittelmeer oder in die Ferne. Das Baltikum ist für viele immer noch ein unentdeckter, weißer Fleck auf der Europakarte. Dabei hat ein Land wie Litauen viel zu bieten: vom Citytrip in Wilna (Vilnius) bis zu aufregender Natur mit 3000 Seen.

Die baltischen Länder sind für viele Reisende noch ein unbeschriebenes Blatt. Dabei haben die drei Staaten an der Ostsee – Estland, Lettland und Litauen – jede Menge Potenzial für Entdeckungen. Und wer will nur dahin reisen, wo schon 20 Millionen andere Touristen unterwegs waren?

Litauen ist von Deutschland aus in nur zwei Flugstunden (Frankfurt - Vilnius) gut erreichbar. „Die größte Anzahl an Touristen in Litauen kommt aus Deutschland, dahinter folgen Polen und Großbritannien, aber ich denke, es ist für deutsche Urlauber noch immer ein Ort zum Entdecken“, so der Bürgermeister von Wilna/Vilnius, Remigijus Šimašius.

Im Sommer blüht Wilna/Vilnius mit Festivals auf „Die Sommersaison ist die beste Zeit, um Litauen zu besuchen. Die Tage sind lang und es ist warm. In dieser Zeit gibt es auch viele Events und Festivals, zum Beispiel die Music Days und die Cultural Night. Dann haben wir an einem Abend hunderte Kulturveranstaltungen“, erzählt Šimašius.

Vilnius hat eine der größten erhaltenen Altstädte in ganz Europa - und ist auch Unesco-Weltkulturerbe. Darüber hinaus gibt es in der Hauptstadt viel Grün. Reisende können sich hier besonders gut treiben lassen, um eine entspannte Tour zu machen.

Der Berg der Kreuze liegt rund zwölf Kilometer von Schaulen. *Foto: privat*

Neben der Hauptstadt können Urlauber in Litauen natürlich auch noch mehr entdecken. Die zweitgrößte Stadt des Landes ist Kaunas. Sie ist „Design City“ der Unesco und besonders berühmt für ihre 3000 Teufelsskulpturen und eine interessante Zwischenkriegsarchitektur. Neben den urbanen Regionen bieten aber auch die ländlichen Teile Litauens viel Abwechslung, vor allem für Naturliebhaber.

Das Land ist für seinen Ostsee-Bernstein bekannt. An der Küste entlang führt auch der 98 Kilometer lange Bernsteinweg. Urlauber können selbst versuchen, beispielsweise in Karklė nach dem schimmernden „Ostsee-Gold“ zu suchen.

Die Sanddünen der Kurischen Nehrung gehören zu den größten Europas. Wanderer finden im gleichnamigen Nationalpark besonders gute Möglichkeiten für einen ausgiebigen Ausflug. Auch diese Region ist Unesco-Weltkulturerbe. Insgesamt gibt es in Litauen 30 Regional- und fünf Nationalparks, zudem 100 Schutzgebiete. Außerdem liegen im Land knapp 3000 Seen.

Wer es weniger ruhig, sondern etwas abenteuerlicher mag, kann das Land auch aus der Luft, in einem Heißluftballon, entdecken. Von oben ist es möglich, auch über die größeren Städte des Landes zu fliegen. Aus der Höhe bekommen Urlauber einen spektakulären Überblick. ■

Überraschender Fund

Litauens HYPERLINK „http://bit.ly/2n3AEFK“ verschollene Unabhängigkeitserklärung wieder aufgetaucht

In dem Archiv vom Auswärtige Amt in Berlin wurde ein wichtiges Dokument zur Geschichte Litauens entdeckt.

Es handelt sich um die Originalabschrift der lange verschollen geglaubten Unabhängigkeitserklärung des Landes aus dem Jahr 1918. Das Außenministerium bestätigte die Echtheit des Dokuments und sprach von einem tollen Fund.

Die Erklärung datiert vom 16. Februar 1918 und wurde von allen Mitgliedern des litauischen Rats unterzeichnet. Obwohl der Erste Weltkrieg noch nicht zu Ende war und deutsche Truppen Litauen besetzten, erklärte das Land im Baltikum in seinem „Gesetz vom 16. Februar“ einseitig seine Unabhängigkeit von Russland. Die litauische Präsidentin Dalia Grybauskaite sprach in einer Erklärung von einer „sehr freudigen Nachricht“ mit Blick auf die Feiern zum 100. Jahrestag der Unabhängigkeit des Landes. Innenminister Eimutis Misiunas freute sich über einen „historischen Tag für jeden Patrioten“. Es sei eine „Frage der Ehre“, dass das Land seine „Geburtsurkunde“ zurückbekomme.

Die Erklärung, die die Unabhängigkeit des Baltenlandes von Russland nach dem Ersten Weltkrieg besiegelt, stammt vom 16. Februar 1918. In Litauen wurde der Fund mit Begeisterung aufgenommen.

„Eine Version auf Litauisch mit allen 20 Originalunterschriften befand sich neben der deutschen Version in derselben Kladde“, sagte der Finder Mazylis der Nachrichtenagentur AFP.

Litauens Präsidentin Dalia Grybauskaite sprach in einer Erklärung von einer „sehr freudigen Nachricht“ mit Blick auf die Feiern zum hundertsten Jahrestag der Unabhängigkeit des Landes.

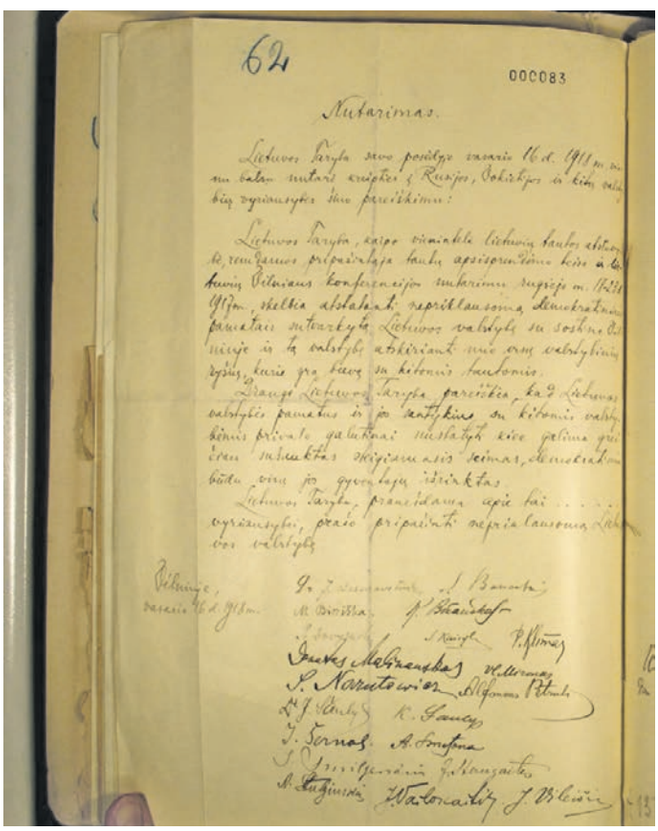
Sie gehe davon aus, dass es sich um eine seltene Kopie der auch als „ HYPERLINK „http://www.blick.ch/dossiers/gesetz“ Gesetz vom 16. Februar“ bekannten Erklärung handele. Außenminister Eimutis Misiunas freute sich über einen „historischen Tag für jeden Patrioten“.

Die litauische Unternehmensgruppe MG Baltic hatte vor einem Monat demjenigen eine Million Euro versprochen, der das Dokument wiederfindet. Mazylis sagte nun, er habe nicht aus finanziellen Gründen nach der Urkunde gesucht.

Litauen wurde im Zweiten Weltkrieg von der Sowjetunion annektiert. Bis zu seiner erneuten Unabhängigkeit im Jahr 1990 war das Land Sowjetrepublik.

Ein Politikwissenschaftler auf der Suche

Angesichts dieser dramatischen Geschichte kam das Dokument nun sehr unspektakulär zum Vorschein: „Ich bin am Mittwochmorgen ins Archiv gegangen und habe dann einen halben Tag gebraucht“, sagt der Finder Liudas Mažylis, ein Politikwissenschaftler der Universität Kaunas. Es handelt sich dabei um eine handschriftliche Ausfertigung der Erklärung in deutscher und litauischer Spra-



Das Fundstück *Foto: Twitter/Botschaft Litauen*

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.
Kirschblütenstr. 13, 68542 Heddesheim, Telefon 0 62 03 / 4 32 29.
Vormals Siebert, Memel/Oldenburg.
E-mail: memelland@admheddesheim.de, Internet: www.memelland-adm.de

Verlag – Layout – Druck – Versand: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9, 26180 Rastede/Wahnbek, Tel. 0 44 02 / 97 47 70, Fax 0 44 02 / 9 74 77 28,
E-mail: info@koehler-bracht.de, Internet: www.memelerdampfboot.de

Redaktion: Florian Möbius, Berggarten 5, 38108 Braunschweig,
Telefon 0160 / 90279316 ab 18.00 Uhr, E-Mail: memeler.dampfboot@googlemail.com

Gratulationen: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9,
26180 Rastede/Wahnbek, Tel. 0 44 02 / 97 47 70, Fax 0 44 02 / 9 74 77 28,
E-mail: info@koehler-bracht.de

Das Memeler Dampfboot erscheint monatlich einmal an jedem 20.
Einzelpreis 3,50 €, jährl. Bezugspreis durch die Post 42,00 €.
Auslandsgebühr ohne Luftpost 46,90 €, mit Luftpost 52,50 €.
Einsendungen bitte an den Verlag oder an die Redaktion.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen.
Einsendeschluss am 3. jeden Monats (Änderungen vorbehalten).

Anzeigen nur über Köhler + Bracht GmbH & Co. KG:
Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,45 €, Familienanzeigen 0,35 €, Suchanzeigen 0,20 €.

Anzeigenschlusstermin 10 Tage vor Erscheinen.
Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.
Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Oldenburg.

Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg
IBAN DE83 2805 0100 0090 2138 93; SWIFT-BIC SLZODE22XXX

Der Abdruck oder die Weiterverbreitung von Textbeiträgen und Bildern ist genehmigungspflichtig und bedarf eines schriftlichen Antrags an die Redaktion MD.

che, die das Führungsgremium der Unabhängigkeitsbewegung, der „Litauische Rat“, im Februar 1918 den Vertretern des Kaiserreichs übergeben hatte, das am Ende des Ersten Weltkriegs in Litauen Besatzungsmacht war. Ein weiteres Exemplar war vermutlich nach Russland gegangen, zu dem Litauen seit dem Ende des 18. Jahrhunderts gehört hatte.

Eine gewisse Mitschuld an dem Fund trägt der verregnete Sommer des vorigen Jahres: Weil es nichts anderes zu tun gab, begann sich Liudas Mažylis mit der Vorgeschichte der Unabhängigkeit zu befassen. „Danach habe ich verschiedene Historiker und Archivare ganz schüchtern gefragt, ob man nicht in Deutschland suchen müsste.“ Sie hätten ihm geraten, es doch einfach mal zu versuchen – obwohl er kein Historiker ist. Der 62 Jahre alte Professor war ursprünglich Chemiker, geriet während der Unabhängigkeitsbewegung Ende der achtziger Jahre in die Politik und so schließlich in die Politikwissenschaft. ■

65 Jahre Memellandgruppe Düsseldorf und Umgebung

Heimat ist nicht nur ein Geburtsort

In Düsseldorf gab es einen guten Grund zu feiern. Rund 65 Landsleute und Gäste aus nah und fern konnte die Vorsitzende im frühlingshaft geschmückten Eichendorff-Saal des Gerhart-Hauptmann-Hauses in Düsseldorf am 11. März zum 65jährigen Bestehen der Memellandgruppe Düsseldorf und Umgebung begrüßen. Darunter auch den Bundesvorsitzenden der AdM Uwe Jurgsties, den Ehrenvorsitzenden Ewald Rugullis, der ebenso wie die anwesende Inge Paul Gründungsmitglied der Düsseldorfer Gruppe ist, den 2.stellv. Bundesvorsitzenden der AdM Gert Baltzer, den Kreisvertreter Heydekrug und Pogegen und Vors. der Memellandgruppe Dortmund Gerhard Schikschnus, Pastor i.R. Herbert Jaksteit, Vors. der Memellandgruppe Köln und stellv. Kreisvertreter Heydekrug und Pogegen, den stellv. Kreisvertreter Memel-Stadt und Land Linus Skwirblies, die Mitglieder der Pomm. Landsmannschaft mit ihrem 1.Vors. Heinz Butzbach, Waltraud Schröder (im 94.Lebensjahr) und Familie Pause aus Essen, Klaus Makareinis aus Sandkrug, ehemaliger Vors. der Gruppe Oldenburg und die Vors. der LO Kreisgruppe Düsseldorf Edith Koitka mit der Düsseldorfer Chorgemeinschaft Ostpr.-Westpr.-Sudetenland unter der Leitung von Radostina Hristova. Ganz besonders herzlich wurde die mit 96 Jahren älteste Teilnehmerin Frau Agnes Kawohl begrüßt. Die Vorsitzende Karin Gogolka betonte, daß das Hauptanliegen bei den Treffen der Memelländer sei, die heimatlichen Sitten und Gebräuche zu erhalten, zu pflegen und die Erinnerung an unsere Heimat wach zu halten und der jüngeren Generation weiterzugeben.

Mit dem Memelland-Lied „Kiefernwälder rauschen“ leitete die Düsseldorfer Chorgemeinschaft die Feierstunde ein.

In seinem geistlichen Wort gedachte Pastor i. R. Herbert Jaksteit der in den letzten Monaten verstorbenen Memelländer und der zwei Millionen ums Leben gekommenen Vertriebenen. Er verglich die Lage Israels von vor 2.500 Jahren in der Babylonischen Gefangenschaft mit der der Memelländer. Jerusalem wurde wieder aufgebaut. Wir Memelländer sehnten uns jahrzehntelang nach der Heimat zurück. Heute können wir in die Heimat reisen. Viele Kirchen im Memelland sind durch die Initiative der ehemaligen Bewohner wieder restauriert und es werden Gottesdienste abgehalten. Allerdings ist die Zahl der Kirchenbesucher rückläufig und er frage sich, wie es mit den evangelischen Kirchen im Memelland weitergehen wird. Die äußeren Bedingungen haben wir sehr gut gelöst, aber die geistlichen Voraussetzungen sind noch nicht entdeckt worden, so Herbert Jaksteit. In diesem Jahr begehen wir das 500. Reformationsjubiläum.

Geehrt wurden: Herr G. Baltzer, Herr G. Schicknus und rechts im Bild das Ehepaar E. und R. Brekow. Frau K. Gogolka und Herr U. Jugsties, Bildmitte, nahmen die Ehrung vor.

Die Chorgemeinschaft “Ostpreußen, Westpreußen, Sudetenland” umrahmt die Feierstunde.

Frau E. Koitka, Vorsitzende der Stadtgemeinschaft der LO Düsseldorf, spricht ein Grußwort.

Herr Herbert Jacksteit spricht das geistliche Wort.

Der Bundesvorsitzende Uwe Jurgsties ging in seiner Ansprache auf die Gründung und den Werdegang der Memellandgruppe Düsseldorf ein. Er betonte auch die guten, vertrauensvollen Beziehungen zwischen den Memelländern und den Litauern. Den genauen Wortlaut der Ansprache finden Sie in dieser MD-Ausgabe abgedruckt.

Für ihren langjährigen, verdienstvollen Einsatz zum Wohle der Memelländer hier und in der Heimat wurden das Ehepaar Reinhold und Erika Brekow, Gerhard Schikschnus und Gert Baltzer mit der Verdienstmedaille in Gold geehrt.

In seinem Schlusswort bedankte sich Gert Baltzer bei den Rednern, dem Chor, den Helfern und der Organisatorin dieses Treffens. Er wünschte K. Gogolka noch viele Jahre Schaffenskraft und Gesundheit, auf das sie das 70. Gründungsjahr auch wieder leite und organisiere. Die „Erlebnisgeneration“ wird immer weniger und von den „Nachgeborenen“ gibt es viel zu wenige, die sich in den Memellandgruppen engagieren. Bei dem Nachgeborenen Uwe Jurgsties bedankte sich G. Baltzer für das, was er für uns tat, tut und hoffentlich noch viele Jahre weiter macht. Bei dem Ehrenvorsitzenden Ewald Rugullis bedankte er sich für das Fundament, auf dem die Düsseldorfer Gruppe heute steht. Der älteren Erlebnisgeneration bleibt die Erinnerung. Das 1. Treffen von 100 Memelländern fand schon am 1.11.1945 in Hamburg statt. Daraus entwickelten sich die späteren Memellandgruppen.

G. Baltzer erinnerte u.a. an die Vertreibung der Hugenotten im 17.Jh und der Protestanten aus Österreich im 18.Jh. Allen gemeinsam ist der Verlust der Heimat. Wir haben nun Frieden. Wir sind nur Gäste auf dieser Welt. Gestehen wir dieses Gastrecht auch denen zu, die heute unser Geburtsland bewohnen. Schon 1993 hat der Vertretertag der AdM einstimmig beschlossen, den Weg der Versöhnung mit den jetzt dort lebenden Menschen zu beschreiten. Die Versöhnungskultur wird beidseitig vorangetrieben. Es ist ihm unverständlich, so Gert Baltzer, wie Einzelpersonen der sogenannten Erlebnisgeneration immer noch die Vergangenheit bewältigen wollen und Einflussnahme reklamieren.

Die Düsseldorfer Chorgemeinschaft umrahmte mit den Liedern „Zogen einst fünf wilde Schwäne“, „Komm lieber Mai und mache“ sowie dem „Frühlingsgruß“ von Robert Schumann in gekonnter Weise die Feierstunde. K. Gogolka trug das Gedicht „Memel“ von Agnes Miegel vor. Mit dem gemeinsam gesungenen „Land der dunklen Wälder“ klang die Feierstunde aus.

Blick in den Festsaal. *Fotos: Ewald Rugullis*

Ein großer Dank an den Chor und Radostina Hristova für die gelungenen musikalischen Vorträge.

Nach dem gemeinsam eingenommenen Mittags-Imbiss mit Klopsen und Salaten sowie anschließendem Kaffee und Kuchen klang bei Pillkaller, zur Feier des Tages vom Ehepaar Brekow spendiert, der Nachmittag mit interessanten Gesprächen und guter Laune aus.

Ich bedanke mich bei Ihnen für 65 Jahre Treue zur Memellandgruppe Düsseldorf und Umgebung, zum Memelland und dem Memeler Dampfboot, der Brücke zur Heimat.

Karin Gogolka

Ansprache des Bundesvorsitzenden der AdM anlässlich der 65-Jahrfeier der Düsseldorfer Memellandgruppe

Herr Uwe Jurgsties während seiner Festansprache.

Vor 65 Jahren, am 30. März 1952, wurde die Düsseldorfer Memellandgruppe gegründet.

Dies erfolgte 4 Jahre nach der Gründung der AdM am 24. August 1948 durch Frau Erika Janzen-Rock und Dr. Ottomar Schreiber, der unser 1. Bundesvorsitzender war und danach im Oktober 1948 auch die Landsmannschaft Ostpreußen gründete und deren Sprecher wurde.

Oberregierungs- und Schulrat Richard Meyer wurde 1949 zum neuen Bundesvorsitzenden gewählt und hatte dieses Amt bis 1965 inne. Danach übernahm von 1965-1969 Georg Grentz, von 1969-1989 Herbert Preuß und seit 1989 bis heute meine Person den Vorsitz der AdM.

Im Jahr 1950 gab es die meisten Gründungen von Memellandgruppen, die im Laufe der Jahre auf die stattliche Zahl von 61 Ortsgruppen und 5 Ortsgemeinschaften in Deutschland, sowie den beiden Vereinen in Memel und Heydekrug anwuchs.

Beim 50-jährigen Bestehen der AdM im Jahr 1998 war die Zahl der Ortsgruppen von 61 auf 29 gesunken. Danach gab es im Jahr 2012 die einzige Neugründung mit der Memellandgruppe Lüneburg.

Bis heute, im 69. Jahr des Bestehens der AdM haben sich in den vergangenen Jahren die Ortsgemeinschaften und einige Gruppen aufgelöst, so dass heute neben Memel und Heydekrug nur noch sieben Memellandgruppen in Deutschland bestehen und zwar in; Bremen, Dortmund, Düsseldorf, Köln, Lüneburg, Mannheim und Wismar.

Doch kommen wir zurück zur Memellandgruppe Düsseldorf.

Gemeinsam erduldetes Schicksal, gemeinsam erlittenes Leid führten dann am 30. März 1952, also vor 60 Jahren, auf Initiative von Herrn Gustav Butkewitsch aus Bochum, in der Gaststätte „Schwanenhof“ in Düsseldorf, in Anwesenheit von 54 Landsleuten, zur Gründung der Memellandgruppe Düsseldorf.

Hans Meding wurde zum Vorsitzenden gewählt. Von 1955 – 1957 übernahm Willy Aschmann den Vorsitz. Herbert Gusovius, der Vater unserer heutigen Vorsitzenden Karin Gogolka, führte von 1957 bis zu seinem Rücktritt 1969 die Gruppe. Ihm folgte bis zu seinem Umzug nach Mainz im Jahr 1972 Dr. Gerhard Willoweit, der auch einige Jahre in Mainz das Archiv der AdM betreute. Ab dem Jahr 1972 bis 1981 leitete Frau Sophie-Charlotte Gusovius, also die Mutter der heutigen Vorsitzenden, die Düsseldorfer Gruppe.

Danach, von 1981 bis zum Jahr 2004 lag der Vorsitz in den Händen von Ewald Rugullis, der dann auch ab 1981 in den verschiedensten Funktionen innerhalb der AdM tätig war, wobei er bis zum November 2016 als Kreisvertreter und stellv. Kreisvertreter für Memel-Land verantwortlich zeichnete und im Jahr 2012 aus Anlass des 60. Jubiläums der Memellandgruppe Düsseldorf zu deren Ehrenmitglied ernannt wurde, wie auch die Gründungsmitglieder Frau Hildegard Mertzsch, Frau Inge Paul und Herr Hans Klimkeit.

Dann, im Jahr 2004, wurde seit Gründung der Düsseldorfer Gruppe zum zweiten Mal eine Frau, unsere Karin Gogolka, die auch gleichzeitig meine – unsere stellv. Bundesvorsitzende ist, zur 1. Vorsitzenden gewählt.

Somit trat sie in die Fußstapfen ihrer Eltern, Sophie-Charlotte und Herbert Gusovius, die bereits Jahre zuvor den Vorsitz der hiesigen Gruppe inne hatten.

Durch die große Bereitschaft aller Vorsitzenden und den vielen helfenden Vorstandsmitgliedern konnten in den nun zurückliegenden 65 Jahren unzählige Veranstaltungen und Fahrten durchgeführt werden, derer man sich an einem Tag wie dem heutigen gerne erinnert.

Ich danke allen, die in den sechseinhalb Jahrzehnten so aktiv mitgearbeitet haben, Ihnen liebe Landsleute für die Treue zur Düsseldorfer Memellandgruppe und möchte Ihnen im Namen der Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise zum 65. Gruppenjubiläum recht herzlich gratulieren und wünsche weiterhin viel Kraft und Erfolg.

Lassen sie mich aber auch noch einige Worte zum Verhältnis der Memelländer und den Litauern sagen.

Nach Gründung der AdM, als man in den ersten zwei Jahrzehnten noch die Hoffnung auf eine Rückkehr in das Memelland hatte, die dann aber Jahre später durch die 2+4 Verträge bzw. Anerkennung der Oder-Neiße Grenze begraben werden musste, hat die AdM bereits 1988, verstärkt aber nach der erlangten Souveränität Litauens im Jahr 1991 darauf hingearbeitet mit den dortigen Behörden ein Vertrauensverhältnis aufzubauen. Dies, so behaupte ich heute, ist uns mehr als gelungen.

Die Geschehnisse des Jahres 1923 die manchem von uns immer noch bitter aufstoßen, auf die sollte man heute nicht noch immer herumreiten. Es war – und kann nicht mehr rückgängig gemacht werden, es ist heute ein Teil der Geschichte. Die Generation die damals daran beteiligt war und die, welche es miterlebt haben ist größtenteils nicht mehr unter uns. Zwischenzeitlich sind mehrere Generationen herangewachsen die für die damaligen Geschehnisse nicht verantwortlich gemacht werden können.

Neben der bereits im Jahr 1989 eingeweihten Statue „Ännchen von Tharau“ durch unseren damaligen gleichnamigen Verein konnten wir bereits 1992 das heutige Hermann-Sudermann-Gymnasium eröffnen, einen Gedenkstein auf dem ehemaligen Memeler Friedhof einweihen, 1996 die Vereinshäuser in Memel und Heydekrug eröffnen, 1998 das 50-jährige Bestehen der AdM im Memeler Stadttheater feiern, 2002 die Statue „Abschied“ am Memeler Bahnhof aufstellen und im gleichen Jahr erreichten wir, dass durch unser bemühen ein Partnerschaftsvertrag zwischen Mannheim und Klaipeda unterzeichnet wurde.

Durch viele Aktivitäten der Memeler wurden in den Jahren Kirchen restauriert, wie z.B. in Willkischken, als neues Projekt steht nun Plaschken an.

Durch die Verlagerung unseres Archivs in die Simonaitytes-Bibliothek im Jahr 2011 ist bei der heutigen Bevölkerung das Interesse an der Geschichte, der ehemals deutschen Stadt Memel gewachsen, was die Besucherzahlen und Anfragen litauischer Bürger bezeugen. In regelmäßigen Abständen berichten die dortigen Zeitungen über das frühere Leben im Memelland,

Die von der Bibliothek ausgearbeiteten Ausstellungen:

Transportwesen im Memelland, Schulen, der Familie Siebert, zum 100-jährigen Patschaft zwischen Mannheim und Memel, über die Freizeitgestaltung der Memeler sowie die im Januar diesen Jahres eröffnete Ausstellung Landkarten Preußens haben das Interesse der Bevölkerung gefunden, die sich nun verstärkt, offen und ehrlich zu der ehemals deutschen Stadt und des Memellandes bekennen.

Die Veranstaltungsthemen zum diesjährigen 765. Stadtgeburtstag zeugen vom Bekenntnis zur Stadt Memel.

„Klaipeda liebt Memel“ so die Worte von Klaipedas 2. Bürgermeister, Arturas Schulzas, bei einem Vortrag in Deutschland sprechen doch für sich.

Kurische Nehrung und Memel

Erinnerungen an glückliche Kindheitstage

Erinnerungen an glückliche Kindheitstage sind unentbehrliche Bausteine unseres Erwachsenwerdens (Willi Meurer)

Die folgenden Aufzeichnungen von Georg Grentz beschreiben seine Kindheit und Jugendjahre auf der Kurischen Nehrung und in Memel in den Jahren 1914–1929. Seine Erinnerungen wurden von seiner Tochter abgeschrieben, seine Zeichnungen und die Fotos aus dem Original in den Text eingefügt.

Christiane Bernecker, 27.11.2015

(Teil 10 / Fortsetzung aus der März Ausgabe)

Ab und zu fand sich auch ein verständnisvoller Seemann, der mich an Bord kommen ließ und das Schiff zeigte, wobei natürlich der Maschinenraum mit seinen ölglänzenden Kolben, Zahnrädern, Exzentern und Kurbeln sowie den riesigen Kesseln mit ihren Glutmäulern das größte Interesse erweckten. Ich muss bemerken, dass damals noch die Dampfkraft vorherrschte, Motorschiffe selten und fast ausschließlich auf Passagierschiffe beschränkt waren. Und eine Dampfmaschine wirkte ja viel eindrucksvoller als ein Motor, der sich vorwiegend auf einem geschlossenen Block beschränkt. Zum Entsetzen meiner Mutter brachte ich von solchen Hafenwanderungen auch manch deftige Ausdrücke im Hafenplatt mit, von deren Bedeutung ich, wenigstens anfangs, gar keine Ahnung hatte.

Schulschiff im Memeler Hafenbecken.

Bald lernte ich auch eine besondere Originalität unserer Stadt kennen, den fast ausschließlich von Fischern bewohnten Vorort Bommelsvitte. Er begann am Fischereihafen, wo unsere Schlewiesstraße endete. Dieser nördliche Stadtteil zwischen Seestraße und Veithstraße bestand vorwiegend aus niedrigen Holzhäusern in einem Gewirr von Gassen und Gässchen, die alle keinen Namen hatten. Immerhin groß genug, dass er eine mehrklassige Volksschule besaß.

Jedes Haus hatte zwar eine Nummer, jedoch waren diese so angeordnet, als hätte ein Flugzeug aus großer Höhe einen Sack mit Nummerntäfelchen

Bommelsvitte, wie es einmal war.

Winter in Bommelsvitte.

2. Die Lehrer in B.-Bitte scheinen den Eltern ihrer lieben Zöglinge gegenüber einen schlimmen Stand zu haben, da schon öfter Conflicte zwischen ihnen Gegenstand öffentlicher Verhandlung geworden sind. Die Veranlassung dazu bietet in der Regel die wohlverdiente Züchtigung der verwahrlosten Rangen. Am 10. v. Mts. drang der Arbeiter Michael Makweis aus B.-Bitte mit Ungestüm in die Wohnung des Lehrers Conrad, stellte ihn zur Rede, wie er dazu komme, seiner Tochter die Hände blau zu schlagen (was indeß nicht der Fall gewesen), entfernte sich nach mehrmaliger Aufforderung nicht, raisonnirte vielmehr weiter, insultirte den Lehrer und zwang ihn zum Verlassen des Zimmers unter der Drohung, ihn nächstens todtzuschlagen. Als der Lehrer nach einer Weile wiederkehrte, fand er den M. noch in seinem Zimmer, der sich dann endlich drückte, nachdem er den Lehrer noch „Lorbas" genannt. Im heutigen Termin stellt Angeklagter die Sache so dar, als ob er vom Lehrer schroff behandelt sei, was er sich sehr zu Herzen genommen und geweint habe; der Gerichtshof glaubt indeß den Angaben des Lehrers und verurtheilt den Angeklagten wegen Beleidigung und Hausfriedensbruch zu 3 Wochen Gefängniß.

Memeler Dampfboot 05.12.1873

ausgeschüttet, und wo sie hinfielen, wurden sie am Haus befestigt. So fand sich zum Beispiel neben dem Haus Nr. 3 das Haus Nr. 46 und neben der Nummer 31 die Nummer 96. Völlig wahllos und ohne das geringste Anzeichen irgendeines Systems, einer bestimmten Ordnung. Eine Lebensstellung für den Postboten, der hier Bescheid wusste.

Ein Stück echtes Alt-Memel bestand in der Fischervorstadt Bommelsvitte, die besonders zur Winterzeit romantische Bilder bot. Während des Kampfes um den Brückenkopf Memel wurde sie durch russische Bomben ein Raub der Flammen.

Da es, wie schon gesagt, auch keine Straßennamen gab, war das Finden eines bestimmten Hauses, wenn man nicht Bescheid wusste, ganz unmöglich. Es dauerte recht lange, bis man hier herausfand, wenn man sich in diesen regellos verlaufenden und oft auch blind endenden Gassen verirrte!

Hier waren die Kinder zu Hause, „denen die Wildheit angeboren" ist - Straße im Fischervorort Bommelsvitte.

In der Mitte dieses Vorortes stand auf einer kleinen Anhöhe ein gewaltiges, etwa 40 Meter hohes Stahlgerüst, eine Bake, die mit dem auf der Spitze befestigten Kreuz und Korb den auf See befindlichen Fischern die Richtung zur Einfahrt ins Haff wies. Sie bildete zugleich das Wahrzeichen von Bommelsvitte und wurde, natürlich verbotenerweise, von gewissen Jungs öfter mal erstiegen, da es an einem der stählernen Pfeiler Sprossen gab. Doch davon später mehr.

Jedenfalls hatte meine Mutter ausfindig gemacht, dass es mitten in Bommelsvitte einen Fleischerladen gab, der einem Meister namens Louis Esch gehörte, und bei dem es nicht nur hervorragende Fleisch- und Wurstwaren, sondern auch noch jeden Donnerstag besonders gute Grützwurst gab, die gebraten, tatsächlich sehr gut schmeckte. Nachdem ich ein paarmal aus reinem Spaß mitgegangen war zum Einkaufen eben dieser schönen Grützwurst, fand

Muttern, dass ich nun den Weg kennen müsste und auch alleine hinfinden würde. So durfte ich, zu meinem größten Missvergnügen, jeden Donnerstag lostraben Richtung Bommelsvitte. Nicht, dass ich ungern spazieren ging, aber das Missvergnügen hatte andere Gründe: die Gassen besaßen keinen Bürgersteig, waren mit Kopfsteinen gepflastert und senkten sich von beiden Seiten zur Mitte hin, wo eine Gosse verlief. Da es hier auch keine Kanalisation gab, wurde sämtliches Spülwasser aus der Haustür im Bogen zu diesen Gossen hinaus befördert. Im Winter gab das dann eine ständig wachsende, in allen Farben schillernde Eisschicht, auf der zu gehen geradezu lebensgefährlich war. Ein weiterer Stein des Anstoßes auf diesem Weg war die Konservativität der Bommelsvitter Fischerjugend, die keine auch nur vorübergehenden Eindringlinge in ihrem Reich duldete. Da hieß es dann manches liebe Mal sich zu entscheiden: Dreinschlagen oder laufen. Nicht, dass ich als echter Junge, der seinen Stolz hatte, etwas gegen eine Klopperei hatte, wenn es unbedingt sein musste, doch mit drei Pfund Grützwurst im Korb war das so eine liebe Sache. Mutter hatte bestimmt etwas dagegen, wenn sich die Grützwurst noch extra im Bommelsvitter Straßendreck gewälzt hatte. Dass dem so war, hatte ich einmal erlebt, und es reichte mir!

Schließlich und endlich, und das muss ich auch sagen, hatte ich grundsätzlich etwas gegen Spaziergänge in fremdem Auftrag, wo ich mein Ziel nicht selbst wählen konnte. Außerdem galt in Jungenskreisen das Tragen von Milchkannen, Körben, Einkaufsnetze usw. grundsätzlich als anstößig und ehrenrührig! Anzunehmen, dass diese Auffassung noch aus der Ritterzeit stammte, wo der Mann die Hände frei haben musste, um das Schwert zu gebrauchen.

So ganz abwegig ist diese Erklärung keineswegs, bestanden doch in der Stadt zwischen den einzelnen Schulen Rivalitäten, sprich Dauerfehden, die nicht nur ständige Einzelkämpfe, sondern auch Feldschlachten größten Ausmaßes zur Folge hatten. Uralt war die Bezeichnung „Hochschieters“ für die Gymnasiasten und „Schlorrschieter“ für die Volksschüler. Und beide lieferten sich blutige Schlachten. Besonders schlimm wurde es, als die Gymnasiasten blaue Schulmützen bekamen, die schon von weit her zu sehen waren. „Blauköppe, Studentenköppe“, wenn dieser Schmähruf der Gegenseite zu hören war, dann hieß es ausreißen, wenn man nicht gerade zu mehreren war und den Kampf gegen eine Übermacht aufnehmen wollte. Es gab Gegenden, ja ganze Stadtteile, wo sich ein Gymnasiast nicht blicken lassen konnte, ohne Gefahr zu laufen, verdroschen zu werden. Man hätte ja nur die Schülermütze zuhause lassen können, um nicht erkannt zu werden, doch dazu war man zu stolz!

Aber noch war ich ja nicht so weit, nur ein popliger Vorschüler der Oktava in der Privatschule von Frau Pfarrer Bleiweiß, und den nahm selbst ein Fischerjunge nicht ernst. Vorläufig übte man sich erst untereinander in Kloppereien, die meist damit endeten, dass einer der beiden Kampfhähne heulend davon zog. „Das werd ich Frau Pfarrer melden, da wirst du schon sehen …!“ Denn auch wir Kleinen hatten bereits bestimmte Ehrbegriffe, deren Verletzung nur „mit Blut abzuwaschen“ war. Solche Duelle begannen stets damit, dass man den Gegner mit der Schulter anrempelte und beiseite stieß. Das tat man solange, bis der andere sich zum offenen Kampf bequemte, tat er es nicht, wurde er als Feigling beschimpft. Sonnenklar, dass die ganze Klasse an solchem Kampf Anteil nahm, um die beiden am Boden ineinander verkrallten einen Kreis bildete und mal den einen mal den anderen energisch anfeuerte. Verlief der Kampf selbst bis auf einiges Pusten und Schnaufen lautlos, um so mehr machten ihn die Anfeuerungsrufe der Zuschauer offenkundig und so dauerte es nie lange, bis eine Lehrerin kam und die Kämpfer trennte, wobei dann beide noch etwas abbekamen. Auch das in meinen Augen eine ganz dumme Maßnahme, denn Jungens müssen Gelegenheit haben, ihre Aggressionen in solchen Kämpfen abzubauen. Andernfalls rächten sie sich auf andere und dann unfairere Weise.

Mein Schulweg, der nach wie vor etwa vier Kilometer betrug, führte jetzt durch weniger interessante Straßen, da es hier keine Geschäfte mit Schaufenstern gab. Turnplatz, Parkstraße, vorbei am Krankenhaus und am Lyzeum sowie dem städtischen Friedhof, weiter Simon-Dach-Straße bis zur Katholischen Kirche und die Breite Straße, das wäre der kürzeste Weg gewesen. Doch oft genug schlug ich, jetzt immer in Gesellschaft von Klassenkameraden, Umwege ein, die durch andere, noch unbekannte Gegenden führten und natürlich mehr Zeit beanspruchten. Meine Mutter hatte, wenn ich es zu toll trieb, nichts oder nicht allzu viel gegen das unregelmäßige Heimkommen einzuwenden, und so lernte ich nun auch den nördlichsten Teil der Stadt gründlich kennen.

Wer da meinte, dass der Schulweg einer Rotte von vier, fünf siebenjährigen Steppkes eine gemütliche Angelegenheit war, der irrte gewaltig! Ein schreiender, krakelender, zuweilen irre loslachender Haufen wälzte sich heran, von einer Seite des Bürgersteigs zur anderen pendelnd, sich drängelnd und stoßend, die Tornister herumschwenkend, Passanten anrempelnd, zuweilen plötzlich losrennend. Da setzte einer eine fremde Haustürglocke in Tätigkeit, worauf die ganze Bande hohnlachend davonrannte, dann wieder drängten sie sich

Memel Fischereihafen.

Der Fischereihafen im Winter.

in einen kleinen Laden, einer fragte nach etwas ganz Unmöglichem, Ausgefallenem, worauf der Haufen, vor Vergnügen kreischend, wieder zur Tür hinaus drängte. Plötzlich entdeckten zwei, dass sie sich ja eigentlich spinnefeind waren, und dass gerade jetzt die Gelegenheit zur Austragung aller Differenzen gekommen war. Schon wälzten sie sich ineinander verkrallt auf dem Bürgersteig, während der Rest so dicht wie nur möglich die Kämpfenden umstand und fachmännische Ratschläge erteilte, wie und wo man am besten Kinnhaken und andere Freundlichkeiten anbringen könne. Der Unterlegene zog im Allgemeinen dann alleine davon und war bereits am nächsten Tage wieder dabei, als ob nichts gewesen wäre.

Selige, goldene Jugendzeit, -nun ja, gewiss, gewiss, doch wer da meint, es sei wirklich alles Freud und eitel Sonnenschein gewesen, der hat seine eigene Jugend bestimmt völlig vergessen! Kinder haben genau so wie Erwachsene ihre Nöte und Sorgen und nehmen sie auch ebenso wichtig und ernst, mögen sie den Großen auch geringfügig oder lächerlich erscheinen. Die Welt, in der sich zwar manches aus dem Erwachsenenleben wiederholt, doch auf der Ebene und Anschauung des Kindes und mit anderen Maßstäben gemessen.

Von der Schule einmal ganz abgesehen, die durchaus genügend Anlass für Beklemmungen und Befürchtungen lieferte: allein schon das Miteinander in der Schule und auf dem Schulweg warf Probleme auf, die äußerst gravierend und lebensbeeinflussend werden konnten, wenn es dem Einzelnen nicht gelang, sie „in den Griff“ zu bekommen. Da war zum Beispiel die „Rang- und Hackordnung“! Ständig musste man zusehen, in und mit der Gemeinschaft der anderen bestehen zu können, indem man mit irgendetwas glänzte, Interesse erweckte, sich hervortat. Vor allem diejenigen, die nicht durch überlegene Größe und Muskelkraft alles andere, Fehlende kompensieren konnten. Wer nichts vorzuweisen hatte, weder Mut, und sei es der der Verzweiflung, noch Kraft, Schnelligkeit, Frechheit oder andere Eigenschaften, die seinen Wert unter Beweis stellten, der wurde nur zu leicht „untergebuttert“ Gewiss, er durfte mitgehen, dabei sein, er wurde sozusagen großzügig geduldet in hündischer Anhänglichkeit, die jederzeit mit einem Fußtritt gedankt werden konnte. Er war der Prügelknabe, das wehrlose Opfer von Spötteleien und scherzhaft sein sollender Anrempeleien, vor allem von denen, die sich an Stärkere und Gleichstarke nicht herantrauten, aber immer noch als die Stärkeren gelten wollten und sei es auch mit Hilfe der Schwächsten. Gelang es diesen Ärmsten der Armen, einen Beschützer zu finden, einen, der stärker als alle anderen war und an den sich daher keiner herantraute, waren sie noch gut dran und dankten dem Schutz mit hündischer Verehrung. Solche Beschützer gab es, die ihre Rolle übernahmen vielleicht aus Anständigkeit und Mitleid, mehr aber wohl, um sich im Glanze der Rolle eines Beschützers sonnen zu können.

In die Rolle der nur Geduldeten gerieten am ehesten die Muttersöhnchen, die von der Mutter Verwöhnten, Behüteten, Umsorgten, die gar keine Gelegenheiten hatten zu lernen, sich in einer „rauen Umwelt“ zu behaupten, die schon durch ihre überadrette, allzu saubere und gepflegte Kleidung auffielen und stets Angst hatten, sich irgendwo und bei irgendwas schmutzig zu machen. Sie forderten es geradezu heraus, dass man sie zur Zielscheibe des Spottes und zum Prüfstein eigener Überlegenheit machte. Dass sich bei diesen Heloten in der Welt der Jungenhierachie Komplexe heranbildeten, die ihr ganzes Leben beeinflussten, ist durchaus denkbar.

Nirgends habe ich so wenig Mitleid, Fairness und Mitgefühl gefunden, wie in den Jahrgängen der ersten Schuljahre, wo die Selbstbehauptung auf Kosten anderer selbstverständlich ist. Meine gewisse Weltfremdheit, die aus dem Aufwachsen in abgelegener, stadtferner Umgebung und dem damit verbundenen mangelnden Kontakt mit Gleichaltrigen herrührte, hätte mich leicht in ein solches gesellschaftliche Abseits befördern können.

Verhindert wurde es durch meine im Indianer- und Trapperdasein erworbene nicht unbeträchtliche Körperkraft, die einzusetzen ich stets bereit war, wenn es sich um Begleichung offenstehender Rechnungen handelte, ferner durch meine Bereitschaft, bei allen Vorhaben und Einfällen anderer mitzumachen, ohne Rücksicht auf eventuelle unangenehme Folgen. Wobei ich auch durchaus mit eigenen Anregungen und Vorschlägen mein Image aufpolieren und meine Persönlichkeit in den Vordergrund allgemeinen Interesses rücken konnte. Dass es sich dabei weder um sehr christliche noch um sehr rühmliche Vorhaben handelte, versteht sich wohl von selbst! Kurzum, es gelang mir, stets einigermaßen im Mittelfeld zu bleiben, ohne weder zu sehr Anführer noch zu sehr Mitläufer zu sein, nach beiden Richtungen einen gewissen Spiel- und Freiraum zu haben. Und das halte ich auch heute noch für eine recht akzeptable Taktik, die sowohl allzu große Anstrengungen vermeiden lässt und auch wiederum das Strapazieren des eigenen Stolzes und Ansehens verhindert.

Erwachsene vergessen nur zu leicht, dass Kinder zwei Welten haben, mit denen sie sich auseinander zu setzen und fertig zu werden haben, die eigene und die der Erwachsenen, und das als noch völlig unfertige, ungeformte und unerfahrene Persönlichkeiten. Da kann die häufig geäußerte Feststellung Erwachsener „was du nur hast, dir geht es ja noch viel zu gut“ in den Ohren eines Kindes wie bitterster Hohn klingen.

So hatte ich auch unausbleibliche und drückende Sorgen, ob es sich nun um einen ehrenrührigen Vermerk im Sittenheft, den man zuhause vorzeigen musste, handelte oder um ein total versautes Diktat, eine Rechenarbeit, die bewies, dass man das Einmaleins doch nicht so beherrschte, wie man behauptet hatte, um schneller ins Freie zu dürfen. Unvergesslich blieb mir, wie ein Passant mir bei irgendeiner Dummheit auf der Straße nachrief: „Warte, das werde ich deinem Lehrer erzählen!“ Drei Tage lang habe ich gezittert und gewartet, nun vorgeknöpft und an den Pranger gestellt zu werden, ohne dass mir jemals der Gedanke kam, dass der Fremde ja gar nicht wusste, in welche Schule ich ging. ■

Wir gratulieren

Geburtstage

Horst Leonhardt aus Nimmersatt, jetzt Endepohlstr. 45, 41236 Mönchengladbach, zum 76. Geburtstag am 11. Mai.

Jutta Preikschat geb. **Kalendruschat** aus Wischwill, jetzt Maybachstr. 1, 47809 Krefeld, Tel. 02151/24052, zum 79. Geburtstag am 13. März.

Alfred Fröse aus Uszlöknen Krs. Heydekrug, jetzt Heckerwaldweg 12, 91413 Neustadt/ Aisch, Tel. 09161/2609, zum 80. Geburtstag am 23. April.

Erwin Günther aus Sangen Krs. Heydekrug, jetzt 23968 Wismar, Anton-Saefkow-Str. 42, zum 80. Geburtstag am 29. April.

Erika Schippnik geb. **Richter** aus Kellerischken, jetzt Güstrower Str. 3, 40595 Düsseldorf, zum 80. Geburtstag am 12. Mai.

Horst Jonuschat aus Scibben, jetzt Berliner Str. 26, 40880 Ratingen, zum 80. Geburtstag am 17. Mai.

Anita Krakaitis geb. **Aschmies** aus Jakstellen Krs. Heydekrug, jetzt 20 North Shore Blvd. W. Apt. 800 Burlington Ont. L7T1A1 Canada, Tel. 001-905-634-4820, zum 83. Geburtstag am 23. April.

Werner Störmer aus Laugullen, jetzt 67655 Kaiserslautern, Bännjerstr. 89, zum 85. Geburtstag am 16. März.

Annegold Gallert geb. **Nestaras** aus Heydekrug, jetzt Hochfeldstr. 36, 47198 Duisburg, zum 86. Geburtstag am 16. Mai.

Mathilde Weber geb. **Schuschel** aus Mellneraggen, jetzt Berlin, Tel. 030 440 58 182, zum 90. Geburtstag am 28. März.

Erna Hofer geb. **Wallukat** aus Schillmeisen Krs. Heydekrug, jetzt 22305 Hamurg, Starstr. 21, zum 90. Geburtstag am 14. April.

Heinz Gedrat aus Lompönen, jetzt LT-Piktupenai, Tel. 0037-441-42578, zum 90. Geburtstag am 14. April.

Ruth Drewitz geb. **Buschinski**, aus Matzstubbern, Krs. Heydekrug, jetzt 38440 Wolfsburg, zum 90. Geburtstag am 19. April.

Erika Kaiser aus Pakamohren, jetzt Mendeder Str. 652, 44359 Dortmund, zum 90. Geburtstag am 23. Mai.

Hortensia Weihrauch aus Ramutten/Tennetal, jetzt 58415 Witten, Postfach 2533, Tel. 02302/14929, zum 91. Geburtstag am 16. Mai.

Gerda Gedrat aus Lompönen, jetzt LT-Piktupenai, Tel. 0037-441-42578, zum 92. Geburtstag am 22. April.

Ilse Link geb. **Schwark** aus Russ, jetzt Amerika (genaue Adresse unbekannt), zum 93. Geburtstag am 04. Mai.

Christel Kupffer geb. **Petereit**, jetzt 32832 Augustdorf, Hermann-Löns-Weg 10, Tel. 05237/231497, zum 93. Geburtstag am 09. Mai.

Herta Puttrus geb. **Gyßas** aus Wabbeln/Schwenzel, jetzt Lahr, Tel. 07821/39878, zum 94. Geburtstag am 03. Mai.

Irma Hoba geb. **Gottschalk** aus Wischwill/ Krakischken, jetzt Dürrstr. 37, 72070 Tübingen, Tel. 07071/40513, zum 95. Geburtstag am 18. April.

Walter Kruckis 85 Jahre

Am 17. Mai 1932 wurde er in Clemmenhof als Sohn von Hans Kruckis (gest. 1936) und Eva Kruckis geb. Giszas (gest. 1997) geboren, am 30. Mai 1932 in der Memeler Jakobuskirche getauft und am 15.9.1946 in Plicken konfirmiert. Nach dem Schulbesuch von 1937-1944 in Schlengen-Andres bewirtschaftete er mit seiner Mutter die eigene Landwirtschaft, bis diese in die LPG eingegliedert wurde und dort bis zu seiner Ausreise im Dezember 1958 u.a. als Kraftfahrer tätig war. Am 20. Dezember 1958 am Flughafen Schönefeld angekommen, ging es über die Lager Friedland, Ülzen, Kirchzarten und Karlsruhe nach Mannheim. Hier heiratete er am 20. Oktober 1962 seine Frau Edith geb. Szaputtis aus Barschken. 1964 begann er mit dem Bau des eigenen Hauses in Heddesheim, in dem er seit 1965 wohnt. Zur Familie gehören heute 3 Kinder und 7 Enkelkinder. Seit über 50 Jahre ist er Mitglied der Mannheimer Memellandgruppe und über 20 Jahre deren zweiter Vorsitzender. Außerdem bearbeitet er seit 1994 bis heute und hoffentlich noch recht lange, die Heimatkartei der Memelländer für die AdM. Viel Zeit und Arbeit opferte er in den Jahren 1991 – 2005, als er mit großen Lkw über 150 Hilfstransporte der AdM in das Memelland durchführte.

Wir danken ihm für die jahrzehntelange Arbeit, gratulieren recht herzlich und wünschen noch viele schöne und gesunde Jahre.

Die Glückwünsche gehen nach 68542 Heddesheim, Memelstr. 2, Tel. 06203- 44200

U.J.

Memellandgruppen und Ortsgemeinschaften berichten

Bremen – Liebe Memelländer, liebe Landsleute, liebe Freunde! Wir haben den „Winterschlaf“ gut überstanden und wollen den Frühling die Ehre geben und ihn gemeinsam feiern. Und zwar am Dienstag, den 25. April, wieder um 14.30 Uhr, im Hotel Grollander Krug, Emslandstraße 21, Haltestelle Nordländer Straße. Da läuten die Glöckchen, denn die Schneeglöckchen sind von den Maiglöckchen teilweise abgelöst worden. Wen wundert er, dass auch wir unsere Sachen aus dem „Schapp“ hervorkramen und dies und das für brauchbar erachten, es vorzulesen oder es uns zu erzählen – plachander – was uns so wichtig erscheint, um es an „Glöckchen“ zu bringen. Das haben wir ja bereits oft genug erfolgreich praktiziert in gemütlicher Runde. Beim Singen ohne Akkordeon der uns bekannten Frühlingslieder sind wir doch immer Spitze und es wird auch diesmal gelingen. Dann schon mal den Telefonhörer zur Hand nehmen und eine der hier aufgeführten Telefonnummern wählen, damit wir notieren können, wer dabei sein kann und wie viel Tortenstücke wir diesmal bestellen können:

Isolde Rübenhagen,
Telefon (04202) 979108 oder
(0151) 55647680.

Dortmund – Hallo liebe Memelländer in Dortmund und Umgebung! Am Samstag, den 29. April 2017 ist es wieder so weit. Wir laden Sie ganz herzlich ein um 15 Uhr in die Ostdeutsche Heimatstube in 44139 Dortmund, Landgrafenstraße Ecke Märkische Straße, zum gemütlichen Frühlingstreffen. Bei Kaffee und Kuchen, Vorträgen und lustigen Frühlingsliedern wollen wir uns in die Sommerferien verabschieden. Bitte bringen Sie auch Ihre Bekannte und Heimatfreunde mit. Zu erreichen sind wir mit dem Auto oder vom Hauptbahnhof Dortmund mit den Bahnlinien: U 41,U45, U47, U 49 bis zur Haltestelle Markgrafenstr.

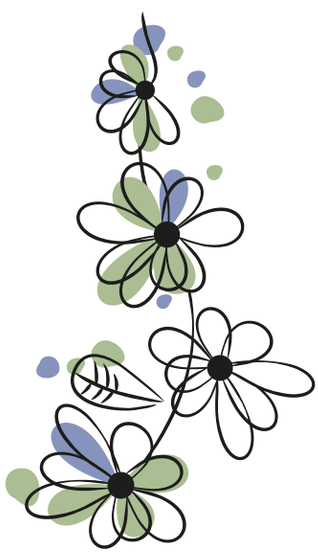
Erster Vorsitzender
Gerhard Schikschnus

Lüneburg – LMG-Lüneburger-Memelland-Gruppe trifft sich am 23. September 2017 um 15.00 Uhr im Ostpreußischen Landesmuseum, Heiligengeiststraße 38. Das Museum wird zu der Zeit noch umgebaut. Doch wir können die bis dahin fertiggestellten Ausstellungen besichtigen. Danach werden wir zu einem gemütlichen Zusammensein zu unserem Stammlokal Mälzer, Heiligengeiststraße 45 gehen. Dort im Oberen Saal berichten wir über die Arbeit der Eva-Simoneit-Bibliothek an dem Archiv der Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V. (AdM) und die Möglichkeiten dort Unterlagen einzusehen oder auch Auskünfte über Internet zu erhalten. Vorgesehen ist auch die Aufführung eines Films über die heutigen Verhältnisse in unserem Heimatland. Eigene Beiträge der Teilnehmer sind willkommen.

Schekahn-Bulz-Lankisch

Mannheim – Liebe Freunde Ostpreußens, wie viele von Ihnen bereits wissen, findet am 23. September 2017 in Schwerin das Landestreffen der Ostpreußen in Mecklenburg-Vorpommern statt, an dem auch Gesangsgruppen aus dem südlichen Ostpreußen, wie auch die Chöre aus Heydekrug und Memel mit dem Chor des Hermann-Sudermann-Gymnasiums teilnehmen. Dieses Treffen wollen wir zum Anlass nehmen für eine mehrtägige Fahrt vom 19. – 24. September 2017. Vom 20. – 22. September unternehmen wir diverse Ausflüge u.a. nach Schwerin, an den Müritzsee, Rostock und Warnemünde und am Samstag, den 23. September nehmen wir am Ostpreußen-Treffen in Schwerin teil. Untergebracht sind wir im Steigenberger Hotel „Stadt Hamburg“ in Wismar. Die Abfahrt erfolgt ab Göppingen über Stuttgart, Mannheim, Frankfurt nach Wismar. Die genauen Abfahrtszeiten werden Ihnen rechtzeitig bekanntgegeben. Der Preis für die Fahrt inkl. aller Rundfahrten und 5 Übernachtungen mit Frühstücksbuffet beträgt im Doppelzimmer 490 Euro, im Einzelzimmer 680 Euro. Anmeldungen bitte schnellstens bei Uwe Jurgsties, Kirschblütenstr. 13, 68542 Heddesheim, Telefon (06203) 43229. Mit der Anmeldung ist eine Anzahlung in Höhe von 150 Euro auf das unten genannte Konto zu überweisen; die Restzahlung ist bis zum 5. August zu tätigen.
Sparkasse Rhein Neckar Nord
IBAN DE97 6705 0505 0074 1570 84

Uwe Jurgsties



Treffen der Memelländer

Memel – Am Samstag, den 22. April, findet um 12 Uhr die Osterfeier des Vereins der Deutschen im Hermann-Sudermann-Gymnasium, in der Gedminu g. 1 statt.

Heydekrug – Am Sonntag, den 23. April, findet um 14 Uhr die Osterfeier des Verein Heide im Vereinshaus Heide in der Valsticiu g. 4 statt.

Am Samstag, den 5. August, findet ab 14 Uhr auf dem Anwesen und dem großen Saal des Hugo-Scheu Anwesen ein Treffen aller Memelländer statt.

PBAB

Gründungsversammlung des Vereins zur Instandhaltung der Plaschker Kirche e.V. LT

Im Rathaus von Stonischken fand am 31.03. von 15 - 17 Uhr die Gründungsversammlung des Vereins zur Instandsetzung der Plaschker Kirche (PBAB) statt. Die Mitgründer Viktor Bergner und Gintautas Stancaitis erläuterten das Ziel des eingetragenen Vereins. Der einstimmig und für 2 Jahre gewählte 7-köpfige Vorstand vertritt die breite Interessengruppe aus Bewohnern, Politik und Kirche: Vereins- und Vorstandsvorsitzender Viktor Bergner, memelländischer Landwirt aus Rucken, Gintautas Stancaitis, Bürgermeister von Stonischken, Gintaras Siaudinis, evang.-luth. Kirchenverwaltung in Wilna, Danute Bardauskiene, Dorfvorsteherin in Plaschken, Rosa Siksniene, ehemals Direktorin Hugo-Scheu-Museum Heydekrug, Aurimas Sirvis, Architekt aus Wilna und ich aus Deutschland.

Neben den Wahlen wurde beschlossen, die Kassenführung durch ein externes Buchhaltungsbüro vornehmen zu lassen, um ein höchstes Maß an Compliance/ Getzeskonformität zu wahren. Kestutis Gedminas, Innenarchitekt aus Pageldienen, wurde zum Revisor gewählt.

Sofort stellte sich die Frage, wie die Zusammenarbeit mit der Evang.-Luth. Kirche in Litauen (LELB) aussehen könnte, um das Kirchengebäude vor dem weiteren Verfall zu schützen und wieder Instand zu setzen. Das im November 2016 von der LELB eingesetzte Konsistorium zum Umgang mit der Plaschker Kirche, war durch seinen Leiter, den Pfarrer Valdas Miliauskas, vertreten. In dieser Funktion unterstützte Miliauskas das Ziel des Vereins und äußerte sich zuversichtlich über die Möglichkeit eines zukünftigen Pachtvertrags zum Kirchengebäude in Plaschken zwischen der LELB und dem PBAB, verwies aber auf die notwendigen Abstimmungen und Verträge.

Anschließend wurde ausführlich über mögliche Nutzungskonzepte diskutiert, z.B. Einrichtung eines Wolfskindermuseums mit Bezug über die Umgebung Plaschkens hinaus, bis ins Königsberger Gebiet hinein, da sich gerade die Überquerung der Memel und der Mündungsarme ein großes Hindernis war. Dies ergäbe auch einen schönen Zusammenhang mit der Gedenkstätte im nahe gelegenen Mikieten. Auch als Festhalle für das Dorf Plaschken und für Konzerte sowie Sonderausstellungen zu wechselnden Themen und für Künstlergruppen aus dem Umland könnte das Kirchengebäude zur Verfügung stehen, um eine möglichst breite und intensive Nutzung zu erfahren.

Im nächsten Schritt kann nach erfolgter Gründungsversammlung kurzfristig das Spendenkonto eröffnet werden. Mit den ersten Spenden soll eine Laser-Vermessung des Gebäudes und Überprüfung der Statik vorgenommen werden. Zur Beantragung öffentlicher Fördergelder müssen im nächsten Schritt das Nutzungskonzept ausgearbeitet und die Fördermöglichkeiten ergründet werden. Auf jeden Fall soll noch im Sommer/Herbst diesen Jahres eine provisorische Dachabdichtung erfolgen, da mittlerweile ein Teil des Daches vollständig eingebrochen ist.

Den aktuellen Stand des Projekts kann auch auf der Facebook-Seite https://www.facebook.com/Plaschken/ verfolgt werden. Dort erfolgt ebenfalls die Bekanntgabe des Spendenkontos.

Für weitere Informationen kann man sich gern an Herrn Norman Baltrusch unter folgender Emailadresse oder Telefonnummer wenden: NBaltrusch@t-online.de oder 0172-2182748

Ostpreußen verbindet uns

600 Besucher beim Frühlingstreffen in Anklam

Die Initialzündung war 1991 das erste Ostpreußentreffen im Anklamer Theater mit 500 Landsleuten - über 200 Treffen sollten seitdem folgen. So ließen sich genau 26 Jahre später bei frühlingshaftem Wetter am 11. März 2017 erneut 600 Ostpreußen und Freunde der Heimat aus der näheren und weiteren Umgebung in das „Volkshaus“ Anklam rufen. Fleißige Helfer hatten die Mehrzweckhalle der Jahreszeit entsprechend mit leuchtenden Osterglocken und Forsythien festlich geschmückt. Über der Bühne prangte ein riesiges Trakehner Tor, darunter ein großes Ostpreußen-Transparent und ringsum an den Wänden die Fahnen aller ostpreußischen Kreisstädte. Auf den Tischen standen die Schilder der Heimatkreise, so dass sich die ankommenden Landsleute leicht finden konnten. Zur Eröffnung begrüßte Landesvorsitzender

Blick ins Volkshaus.

Fotos (6): Schülke

Manfred Schukat wieder 30 neue Gäste, die zum ersten Mal in Anklam dabei waren.

Auch die Blasmusik Redefin hatte die weite Fahrt nach Anklam nicht gescheut. Zur Feier des Tages erklangen preußische Militärmärsche und geistliche Weisen. Für die Andacht war Pfarrer Bernd-Ulrich Gienke aus Loitz gewonnen worden - Sohn von Altbischof Gienke aus Greifswald, dessen Auftritt zu DDR-Zeiten in der Stralsunder Marienkirche vor Erich Honecker hierzulande unvergessen ist. Pfarrer Gienke bekannte zur Überraschung seiner Zuhörer, dass seine Mutter aus Osterode stammt und wie die meisten anderen viel Schlimmes auf der Flucht erleben musste. Seine Großmutter, eine fromme Frau, sei von der Roten Armee erschossen worden. So konnte der Pfarrer sehr authentisch den Trost des christlichen Glaubens vermitteln und mit den Ostpreußen gemeinsam das Vaterunser sprechen. Das Totengedenken erinnerte besonders an den kürzlich mit 92 Jahren verstorbenen Hans Narweleit aus Osterode, der Verbandskassierer, Gründungs- und Ehrenmitglied war.

Nach dem Gedicht „Abschied von Königsberg“ von Agnes Miegel stimmte die Blasmusik Redefin gemeinsam mit den Besuchern das Ostpreußenlied an. Anschließend gab Friedhelm Schülke einen anschaulichen Bericht von der Weihnachtspäckchen-Aktion im Advent 2016. Über 4.000 Euro und 150 Päckchen waren gespendet und mit der Fähre von Kiel nach Memel gebracht worden. Die Leiterin der Diakonie-Station „Sandora“ in Memel, Magdalena Piklaps, hatte akribisch Buch geführt und die Unterschrifts-Listen der Empfänger nach Anklam geschickt. So kehrte vielfältiger Dank zu den erfreuten Spendern zurück. Große Anerkennung für diese Geschenke-Aktion und das schöne Treffen zollten der neue Staatssekretär für Vorpommern, Patrick Dahlemann, und die Landesgeschäftsführerin der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Mecklenburg-Vorpommern, Bärbel Saß, die beide erstmals an solcher Veranstaltung teilnahmen. Weitere Grußworte entboten der scheidende Bundestagsabgeordnete Matthias Lietz und der ehemalige Landtagsabgeordnete Bernd Schubert. Beide erhielten zum Dank für ihre langjährige Verbundenheit als Andenken je einen Königsberger Bierkrug mit einer Flasche „Memel-Bräu“. Für die geduldigen Zuhörer war wie immer die obligatorische Saalrunde „Bärenfang“ fällig. Fleißige Hände hatten dazu 30 Liter des ostpreußischen Nationalgetränks nach eigenem Rezept angesetzt. Natürlich intonierten die Redefiner Blasmusiker einen stimmungsvollen Toast und den Trakehner Reitermarsch.

Nach dem Mittagessen mit Königsberger Klopsen gab es noch einen musikalischen Nachschlag der Blasmusik Redefin. Wieder war aus dem 700 Kilometer entfernten Gumbinnen eigens der Kant-Chor nach Anklam gekommen. Zwischen dessen Mitgliedern und vielen Landsleuten in Mecklenburg-Vorpommern sind regelrechte Freundschaften entstanden. Mitbringsel und Bestellungen wurden hin und her ausgetauscht. Der russische Kammerchor brillierte mit geistlichen Weisen zur Osterzeit, aber auch mit fröhlichen russischen, deutschen und vor allem ostpreußischen Volksliedern. Auch Liedwünsche wurden erfüllt, so jenes von der „Iwuschka“ – einem Weidenbäumchen am Fluss, dem Treffpunkt einer kurzen Liebe. Natürlich durften auch „Katjuscha“ und „Kalinka“ nicht fehlen. Man kann diesen Kontakt durchaus als Völkerverständigung ansehen, weil die Vergangenheit nicht ausgeblendet, sondern gemeinsam als Erbe und Verpflichtung verstanden wird. Den weiteren Nachmittag gestaltete das Mecklenburg-Pommeraner Folklore-Ensemble „Richard Wossidlo“ aus Ribnitz-Damgarten. Der künstlerische Leiter, Holger Hurtig, hatte mit 40 jungen Leuten wieder ein wunderschönes Volkstanz-Programm in echten Trachten und mit gekonnter Instrumental-Musik einstudiert. So ging das frohe Beisammensein viel zu schnell zu Ende. Zum Finale überreichte der Kant-Chor dem Insterburger Klaus Böttcher aus Crivitz ein maßgeschneidertes russisches Trachtenhemd. Das nächste große Wiedersehen gibt es am 23. September 2017 in der Sport- und Kongresshalle Schwerin zum Landestreffen der Ostpreußen in Mecklenburg-Vorpommern.

Friedhelm Schülke

Manfred Schukat (Mitte) und Ehrengäste.

Kant-Chor Gumbinnen.

Mecklenburg-Pommeraner Folklore-Ensemble.

Ansprachen und Andachten ergänzten den Bunten Teil.

Alte Landkarten Preußens

Eine Ausstellung in der Öffentlichen Ievos-Simonaitytės-Kreisbibliothek Klaipėda

2017 wird das 500. Reformationsjubiläum gefeiert. Als Geburtsstunde der Reformation gilt der 31. Oktober 1517, an dem der Mönch Martin Luther seine 95 Thesen an das Volk brachte. Der Reformationseinfluss ist in Litauen unverkennbar: der Autor des ersten Buches in litauischer Sprache „Kathekismus“ war der evangelisch-lutherische Pfarrer M. Mazvydas.

Anlässlich des Jubiläums wurde in den Monaten Februar - März eine Ausstellung „Alte Landkarten Preussens“ in der Bibliothek vorgestellt. Alle an Kartographie und preußischer Geschichte Interessierten hatten die Möglichkeit, zum ersten Mal Arbeiten der Kartographen des 16-20. Jhr. zu sehen.

Die Landkarten aus dem Archiv der Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V. (AdM) und der kartographischen Sammlung der Gesellschaft der Liebhaber der preußischen Kunst „Nidden“ wurden zu den ältesten je ausgestellten Dokumenten in der Bibliotheksgeschichte. Das Ziel dieser Ausstellung war die Schilderung Preußens in verschiedenen Zeitabschnitten in kartographischen Materialien darzustellen.

Die Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V. wurde 1948 von den Flüchtlingen aus dem Memelland in Westdeutschland gegründet und verbindet Memelländer und ihre Nachkommen, die 1944 und später aus dem Memelland nach Deutschland kamen. Das Archivmaterial: verschiedene Dokumente und Exponate, wurden über 60 Jahre gesammelt und 2011 an die Öffentliche Ievos-Simonaitytės-Kreisbibliothek Klaipėda als Dauerleihgabe übergeben. Zum Bestand des Archivs gehören über 1600 Bücher, um 400 Ordner zu verschiedenen Themen, hunderte Ansichts- und Postkarten, Photographien, Bilder und Gemälde berühmter Künstler (G. Boese, M. Pechstein, H. Kallmayer), Exponate aus der Vorkriegszeit, die aus Memel und dem Memelgebiet stammen. In der kartographischen Sammlung des Archivs befinden sich originale Landkarten und Stadtpläne aus verschiedenen Abschnitten der Geschichte im 16.-20. Jhr.

Die Gesellschaft der Liebhaber preußischer Kunst „Nidden“ wurde 2009 in Klaipeda gegründet. Diese Gesellschaft veranstaltet Ausstellungen aus ihrer Sammlung, die den Kunstnachlass Ostpreußens vorstellt. In der Öffentlichen Ievos-Simonaitytės-Kreisbibliothek Klaipėda wurde die Ausstellungsreihe „Rückkehr“ vorgestellt. Insgesamt wurden 150 Bilder und Gemälde zu den Themen „Preußische Aquarellarbeiten“, „Unsere Landsleute“, „ Frauen zwischen den Blühten“ der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Kunstsammlung, deren einen separaten Teil verschiedene Landkarten Litauens, Großfürstentums Litauen, Preußens und benachbarten Länder sowie deren Stadtpläne, bzw. Stiche, bilden, wird von dem Mitglied der Gesellschaft „Nidden“ Aleksandr Popov seit 2007 zusammengekauft. Aleksandr Popov ist Kapitän der Hochschiffsfahrt gewesen und für ihn, einen Fachmann der Frachtfahrten, sind Landkarten nicht nur sein ehemaliges Studienfach und Arbeitsmaterial, sondern auch Hobby. In dieser Kollektion gibt es heute um 150 alte Landkarten, Pläne und Ansichten sowie Stiche alter preußischen Städte und Siedlungen. Dieser Teil der Gesamtsammlung der Gesellschaft „Nidden“ wurde zum ersten Mal für die Öffentlichkeit ausgestellt.

Momente aus der Eröffnung der Ausstellung. *Fotos: Eugenijus Macius*

In der Ausstellung wurden Originalpläne und -landkarten präsentiert. Ein Teil der Landkarten waren Landkarten des Königreichs Polen und Großfürstentums Litauen sowie ihrer Nachbarländer. Unter ihnen befand sich auch Fürstentum Preußen, das spätere Königreich Preußen. Die ausgestellten Landkarten und Stadtpläne sowie Stadtansichten sind von berühmten Kartographen erstellt und unterscheiden sich in ihren Maßstäben und Genauigkeit. Die ältesten davon sind bunt handausgemalt und in verschiedenen Sprachen erstellt: nicht nur in Deutsch und Lateinisch, sondern auch in Englisch und Französisch.

Die ältesten ausgestellten Landkarten: PRVSSIAE REGIONIS SARMATTIAE und PRVSSIAE DESCRIPTIO. Diese Karten sind aus dem ersten modernen Atlas „THEATRUM ORBIS TERRARUM“, von dem berühmten Kartographen des Mittelalters Abraham Ortelius. Dieser Atlas wurde in den Jahren 1570-1630 in verschiedenen Sprachen herausgegeben. In der Ausstellung wurden Landkarten aus der lateinischen Herausgabe des Atlas gezeigt.

Es gelang uns die Landkarte PRVSSIAE DESCRIPTIO aus dem AdM Archiv zu identifizieren und ungefähr das Herausgabejahr festzustellen, in Zusammenarbeit mit den Kollegen der Abteilung für seltene Drucke der Vilniuser Universitätsbibliothek und ihrer Abteilungsleiterin Virginija Galvanauskaite. Da es nur einen Teil der Landkarte gibt, kann man das genaue Datum der Erstellung nicht feststellen. Sie müsste aber nicht später als am Ende des 16. Jhr. herausgegeben worden sein. Nachdem das festgestellt wurde, zählt diese Landkarte als das älteste Dokument nicht nur im AdM Archiv, sondern auch in der Öffentlichen Ievos-Simonaitytės-Kreisbibliothek Klaipėda allgemein (bis jetzt galt das Buch „Theologia Moralis“ als der älteste Druck der Bibliothek, Druckdatum: 1678).

Eindrucksvoll sind auch die Kartuschen der alten Landkarten mit abgebildeten Herrschern wie Johann III. Sobieski (1628-1696) oder Friedrich I. (1657-1713). Nicht weniger eindrucksvoll ist auch das Aquarell von 1757 – der Plan der Umlagerung der Memelburg aus der Sammlung der Gesellschaft „Nidden“.

In der Ausstellung werden zwei verschieden ausgemalte aber in demselben Jahr erstellte Landkarten gezeigt. Sie widerspiegeln die Tradition, die bis ins 20. Jhr. populär war: kartographische Materialien wurden schwarz-weiß gedruckt. Jeder Besitzer so einer Karte konnte sie in von ihm gewünschten Farben ausmalen. Einige malten die ganze Karte aus, die anderen – nur die wichtigsten Punkte darauf. Die dominierenden Farben waren bei allen gleich: grün, rosa, orange, gelb und ihre Schattierungen,

Die Landkarte Preußens von K. Hennenberger, 1863, aus dem AdM Archiv stich durch seine Größe aus allen Exponaten

Landkarte PRVSSIAE DESCRIPTIO aus dem Atlas „THEATRUM ORBIS TERRARUM“

heraus. Auf Leinen angebracht und aus 9 Blättern bestehend: 92,5 x 104 cm Gesamtgröße. Noch ein Exponat auf Leinen ist auch aus dem AdM Archiv: die Landkarte Ostpreußens von F. Handke aus dem Jahr 1854.

Das jüngste Ausstellungsstück gehört der Gesellschaft „Nidden“, das ist die Landkarte „OST-PREUSSEN-WESTPREUSSEN-DANZIG“ aus dem 6. Jahrzehnt des 20. Jhr.

Jurga Bardauskiene, Leiterin der Abteilung für die Heimatkunde und Digitalisierung der Öffentlichen Ievos-Simonaitytės-Kreisbibliothek Klaipėda, stellte die Ausstellung, das Archiv der Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V. (AdM), die Gründungsgeschichte sowie die Tätigkeit der AdM vor.

Der Vorsitzende der Gesellschaft „Nidden“ Aleksandr Popov erzählte darüber, was ihn beeinflusste, kartographische Materialien zu sammeln, über die Zusammenstellung seiner Sammlung sowie über die Suche nach Landkarten für die Sammlung. Professor der Universität Klaipeda Vasilijus Safronovas hielt einen Vortrag zum Thema „Sammeln historischer kartographischer Materialien von Klaipėda/Memel an der Universität Klaipėda“. Der Professor erzählte über die Suche der Historiker der Universität nach digitalisierten Kopien der Landkarten und Stadtpläne von verschiedenen Zeitabschnitten von Klaipėda/Memel und ihr Vorhaben, ein Archiv solcher Materialien zusammenzustellen. Kartographische Materialien sind nicht nur durch verschiedene Bibliotheken und Archive West Europas zerstreut, es wird danach auch in Schweden, Polen und Russland gesucht.

Das Interesse für diese Ausstellung war landesweit groß. Jurga Bardauskienė gab dem nationalen Radio Sender LRT ein Interview und stellte die Ausstellung in den Nachrichten des nationalen Fernsehers LRT vor.

Die Öffentliche Ievos-Simonaitytės-Kreisbibliothek Klaipėda führt das Projekt „Die Geschichte der Reformation populär“ durch, das zum Teil durch das Kulturministerium der Republik Litauen finanziert wird.

Viktorija Karalienė

Anzeigen

GERTRUD BENDIKS

80 20. April 2017

Groß-Jagschen
b. Plicken in Ostpreußen

Ruf-Nr.: 0522 - 40728
Humboldstr. 6, 32105 Bad Salzuflen

Postvertriebsstück H 4694, DP AG, Entgelt bezahlt
ISSN 0025-9047
Köhler + Bracht GmbH & Co. KG
Verlag des Memeler Dampfboot
Brombeerweg 9 – 26180 Rastede/Wahnbek

Wir wünschen allen Lesern

frohe Ostern

Ihr Team von Köhler + Bracht

Kaum zu glauben, aber wahr
Trautchen ist jetzt 80 Jahr`

Am 23. März 2017 feierte

Edeltraut Leppert
geb. Missullis

aus Budweten/Kreis Memel

ihren **80. Geburtstag**.

Wir freuen uns von Herzen & wünschen uns
noch viele Jahre mit Dir.

Deine Kinder Bettina & Bernd
und alle Enkelkinder

Glückwunschadresse:
Familie Leppert,
Malvenstieg 28, 22175 Hamburg

Redaktionschluss
für die kommende Ausgabe des Memeler Dampfboots ist am Freitag, 05. Mai 2017.

Anzeigenschluss
für die kommende Ausgabe des Memeler Dampfboots ist am Mittwoch, 10. Mai 2017.

www.litauenreisen.de
Kurische Nehrung & Königsberger Gebiet
· Eigenes Gästehaus in Nidden
· Bewährte örtliche Reiseleitung
Hildegard Willeweit
LITAUEN-REISEN GmbH
Kaiserstraße 22 · 97070 Würzburg
Tel. 0931-84234 · info@litauenreisen.de

PARTNER-REISEN
Grund-Touristik GmbH & Co. KG
Everner Straße 41 · 31275 Lehrte
☎ 0 51 32 - 58 89 40 · Fax 0 51 32 - 82 55 85
www.Partner-Reisen.com
E-Mail: Info@Partner-Reisen.com

Fährverbindungen Kiel – Klaipeda
Flugreisen nach Königsberg, z. B. mit Flügen nach Danzig u. PKW-Transfer
Zusammenstellung individueller Flug-, oder Schiffsreisen nach Ostpreußen für Einzelpersonen und Kleingruppen nach Ihren Wünschen!

Gruppenreisen nach Osten 2017
- *19.05.-28.05.: Gedenkfahrt „Stationen von Flucht und Vertreibung“*
- *24.05.-31.05.: Busreise nach Gumbinnen zum Stadtgründungsfest*
- *24.05.-31.05.: Busreise nach Heiligenbeil*
- *03.06.-12.06.: Flugreise Ostpreußen: Danzig-Königsberg-Tilsit-Nidden-Cranz*
- *12.06.-18.06.: Erlebnis Ostpreußen - von Danzig nach Masuren*
- *29.06.-08.07.: Schiffs- und Busreise nach Tilsit-Ragnit und Masuren*
- *29.06.-08.07.: Schiffs- und Busreise nach Gumbinnen und Masuren*
- *02.08.-11.08.: Busreise Elchniederung u. Samland- Stadtfest in Heinrichswalde*
- *02.08.-11.08.: Sommerreise Gumbinnen, Samland und Kurische Nehrung*
- *10.08.-18.08.: Sonderreise „Gumbinner zeigen Gumbinnen“*
- *30.08.-06.09.: Busreise nach Tilsit zum Stadtfest*
- *04.09.-10.09.: Erlebnis Ostpreußen - von Danzig nach Masuren*
- *09.09.-18.09.: Flugreise Ostpreußen: Danzig-Königsberg-Tilsit-Nidden-Cranz*

Gruppenreisen 2017 - jetzt planen
Sie möchten mit Ihrer Kreisgemeinschaft, Ihrem Kirchspiel, Ihrer Schulklasse oder dem Freundeskreis reisen? Gerne unterbreiten wir Ihnen ein maßgeschneidertes Angebot nach Ihren Wünschen. Preiswert und kompetent. Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.

- Fordern Sie bitte unseren ausführlichen kostenlosen Prospekt an -

Der besondere Gruß im Memeler Dampfboot

Geben Sie Ihre Anzeige für besondere Anlässe (Geburstag, Hochzeitstag, Jubiläum oder zur Geburt) auf. Einfach per Post an Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9, 26180 Rastede/Wahnbek oder per E-mail an info@koehler-bracht.de